

Eine Jugendkommission nimmt ihre Arbeit auf

Das Zentralsekretariat des Parteivorstandes der SED beschloß am 1. November 1946, bei den Kreisvorständen Jugendkommissionen zu bilden. Über den Verlauf der ersten Sitzung einer dieser Kreisjugendkommissionen veröffentlichen wir folgenden, für die gesamte Jugendarbeit unserer Partei besonders wichtigen Ausschnitt.
Die Redaktion

Der Kreisvorstand ist in seiner letzten Sitzung zu der Auffassung gelangt, eine Jugendkommission zu bilden. Als Jugendsekretär des Kreises ist mir die Aufgabe zugefallen, Euch zu der heutigen Zusammenkunft einzuladen und zu bitten, an der Arbeit teilzunehmen. Gar mancher von Euch wird der Meinung sein, daß zu den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen nun noch eine Jugendkommission kommen soll, trotzdem unsere Belastung durch eine Reihe von anderen Funktionen bereits übergroß ist. Zugegeben, daß wir uns mit der Bildung von Ausschüssen und Kommissionen einer weisen Beschränkung befleißigen müssen, aber auf der anderen Seite dürfen wir nicht vergessen, daß zu den Grundsätzen einer lebendigen Demokratie die Verteilung der gemeinsam zu leistenden Arbeit auf möglichst viele Schultern gehört, um den einzelnen zu entlasten und die Teilnahme aller an den Grundaufgaben unserer Partei zu gewährleisten.

Über den Wert und die besondere Bedeutung einer verstärkten Jugendarbeit brauchen wir uns in diesem Kreise nicht zu unterhalten, denn jeder von uns steht bereits in der praktischen Jugendarbeit und verfügt über eine gewisse Erfahrung.

Der Willi ist in der FDJ ein guter Funktionär, Karl Böhm in der besonderen Jugendarbeit des FDGB. Innerhalb der VdgB hat sich die Liesel besondere um die Kinder der Umsiedler und um die Jugendlichen bemüht. In der Partei hat man mich beauftragt, die Bildungsarbeit unter den jungen Genossen zu fördern. Das ist aber nur eine der Aufgaben. Der Anteil der jungen Genossen im Alter von 16 bis 25 Jahren an unserer Gesamtmitgliedschaft ist noch verhältnismäßig unbefriedigend. Der grausame Hitlerkrieg hat unserem Volke die besten Jahrgänge der Jugend geraubt, so daß diese jungen Menschen auch unserer Partei fehlen. Das Fortbestehen unserer Partei ist aber weitgehend davon abhängig, inwieweit es uns gelingt, die Jugend davon zu überzeugen, daß wir Sozialisten wirkliche Freunde der Jugend sind und ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die uneigennützigte Hilfe an der Jugend steht im Mittelpunkt unserer Aufgaben, und wir können so den Zielen unserer Weltanschauung am besten dienen. Der Jugendgenosse Winter ist z. B. Mitglied des Kreistages. Wäre es nicht gut und nützlich, wenn er regelmäßig eine Sprechstunde für alle jungen Menschen einführt, die Rat und Hilfe suchen? Über Tag, Ort und Stunde können wir uns leicht einigen. In allen Städten und Ortschaften unseres Kreises, wo junge Gemeindevertreter unserer Partei sind, sollten wir Jugendsprechstunden einrichten.

Um der FDJ auch von unserer Seite die beste Unterstützung angedeihen zu lassen, ihre Organisation zu kräftigen und auszubauen und möglichst viele junge Menschen auf diese praktische Schule der Demokratie aufmerksam zu machen, haben wir Willi Scherzer gebeten, an unserer Sitzung teilzunehmen. Uns ist zur Kenntnis gelangt, daß die Gruppen der FDJ Klage darüber führen, daß Parteivertreter, die über die Ziele und Grundsätze ihrer Parteien sprechen sollen, sehr oft nicht die geeigneten Menschen für die Lösung dieser Aufgabe sind. Auch von uns ist hier schon viel gestündigt worden. Man kann junge Menschen eben nicht „anpredigen“, sondern muß mit ihnen diskutieren. Jeder Junge und jedes Mädchel müssen sich aussprechen können. Unsere Genossen Referenten versagen da sehr oft. Werden doch dabei Fragen gestellt, die dann „zufällig“ nicht auf der Fragen- und Antwortseite irgendeines Bildungsheftes aufgeführt sind. Wir werden uns also

bemühen müssen, der Jugend die besten Referenten zu vermitteln.

Da die Partei bewußt darauf verzichtet hat, eine eigene Parteijugendorganisation ins Leben zu rufen, denn so leicht erwirbt heute die Jugend nicht Parteimitgliedsbücher, müssen wir der FDJ die größte Unterstützung in ihrer wertvollen Tätigkeit gewähren. Viele alte Genossen sind der Auffassung, in der FDJ werde „nur getanzt und dummes Zeug getrieben“. Es wäre aber wohl besser, wir nähmen uns dieser Jugend etwas mehr an, damit sie nicht-nur tanzt, sondern auch lernt und arbeitet. Das können wir aber nicht erreichen, wenn wir abfällig urteilend vor dem Jugendheim stehen, sondern wir müssen hineingehen, um mitzuhelfen, einen richtigen Heimabend zu gestalten. Jeder junge Genosse sollte sich moralisch verpflichtet fühlen, in der FDJ mitzuwirken. Diese Jugendorganisation ist eine wahrhaft neue Form der Jugendbewegung. Wir haben gesehen, wie sich ihre Gruppen während der Frühjahrsaussaat betätigt haben. Manche der Schäden, die das Hochwasser angerichtet hat, wären nicht so schnell beseitigt worden, wenn die jungen Hände nicht zugegriffen hätten. Es hat noch keine Jugendbewegung gegeben, die sich auf eigener Erkenntnis heraus mit so konkreten und realen Aufgaben beschäftigt hat. Hier hat die Jugendkommission eine dankbare Aufgabe. Wir sollten darauf hinwirken, alle guten Beispiele, wo die Jugend tatkräftig zugepackt hat, schriftlich an das Jugendsekretariat weiterzugeben, um den Einwohnern unseres Kreises dann durch die Presse zu zeigen, daß die Jugend nicht nur tanzt und singt, sondern auch arbeiten kann.

Der Landessender und der Berliner Funk benötigen auch fortlaufend gute Beiträge. Eine gute Berichterstattung ist eine wesentliche Hilfe unserer gesamten Arbeit.

Der Genosse Karl Böhm ist Gewerkschaftsfunktionär und in der Jugendkommission des FDGB tätig. Seine enge Verbindung zum Betrieb — er ist Jugendbetriebsrat seiner Firma — erfordert, daß er sich besonders mit Jugendschutz- und Jugendrechtsfragen beschäftigt. Unsere Arbeit wäre nur Stückwerk, wenn wir nicht versuchen würden, die Probleme des Jugendarbeitsschutzes und der Berufsausbildung zu lösen. Das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte ermöglicht, tatkräftig bei den Fragen über gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Arbeitszeit und bei Urlaubsangelegenheiten unserer Jugendlichen mitzuwirken. Wenn die FDJ in den Betrieben die politische Initiative und Aufklärung unter der Jugend fördert, den moralischen Antriebe darstellt, wird es ihr nicht möglich sein, ohne die Mithilfe des FDGB die Grundrechte der jungen Generation zu verwirklichen. Die Rolle der Jugendkommission wird sein, bei der Ausarbeitung von Anträgen und Gesetzentwürfen für die Kreistags- und Gemeindefraktionen unserer Partei auf dem Gebiete des Jugendschutzes und Jugendrechtes mitzuarbeiten.

Eine besondere Fürsorge sollten wir den heimkehrenden Kriegsgefangenen widmen. Heimstätten für elternlose Heimkehrer zu vermitteln, ist sehr oft nicht so schwer. In Körbitz z. B. ist doch der Junge vom Bender aus dem Krieg nicht zurückgekommen. Die alten Leute stehen heute mit ihrem Hof vor der Frage, wer einmal das Erbe antreten soll. Es geht einer ganzen Reihe von Bauern in unserem Kreise so. Es ist durchaus möglich, ihnen zu helfen, indem einer von jenen eiten- und heimatlosen Heimkehrern eine alte Heimat auf einem dieser Höfe finden könnte. Eine Mehrarbeit wird uns damit nicht erwachsen, da es sich doch vielfach nur um eine Vermittlungstätigkeit handelt.